



Militär-Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,55 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Extrablatt Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reutlingen Reutlingen Wildbad. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad; Hochheimer Gesellschafter Filiale Wildbad. — Postfach Nr. 2114 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 10 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Zwangsmaßnahme notwendig wird, ist jede Nachzahlung pünktlich zu leisten. — Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Durch Kampf zur Leistung

Wie sieht der Reichswettkampf der SA im Einzelnen aus?

NSA. Wenden wir den Blick zurück. Einen dornenvollen Weg hat die SA zurückgelegt seit jenen Tagen, da der erste Fahnenführer das erste Banner entfaltete und seinen Marsch um die Eroberung von Straße und Scholle antrat. Geheiligt ist dieser Weg, geheiligt ist der Kampf durch die freiwilligen Opfer an Blut und Leben. Jedem Sturm, jeder Standard, jedem SA-Mann der Kampfzeit sind die Meilensteine und Etappen jener Tage, die über Hunger und Kater oft zum heldischen Sterben führten, mit ehernem Griffel eingegraben als unvergängliche Kraftquelle.

Die Kampfzeit ist vorbei, der Staat erobert, aus offenen Gegnern wurden getarnte. So hat auch die SA ihre Aufgabe im Rahmen des Aufbaues zugewiesen bekommen, die sie ohne großen Aufwand selbstverständlich wie früher erledigt.

Seute steht nun der Reichswettkampf der SA im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Er hat den Zweck, den Kampfwillen der SA zu stärken und außerdem soll durch Bewältigung dieser einheitlichen Aufgabe während der Sommermonate Juli und August 1935 der Stand der allgemeinen Ausbildung festgestellt werden. Daneben wird vor allem auch der Erwerb des SA-Sportabzeichens gefördert.

Träger des Reichswettkampfes ist der Trupp, in der letzten Entscheidung der Sturm. Der gesamte Wettkampf, der an drei Sonntagen und etwa acht Wochenendstunden durchgeführt werden kann, besteht aus Velbesübungen, Querfeldeinlauf, Einakübungen, 10-Kilometer-Marsch, Propagandafahrt, Kleinkaliberschießen und vor allem mit einer weltanschaulichen Prüfung.

Neben einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugel- und Steinwurf, Keulen-Wettkampf und einem 3000-Meter-Lauf hat jeder SA-Mann, Schar-, Trupp- und Sturmführer auch einen Querfeldeinlauf mit kleinem Marschgepäck zu machen, der über 1000 Meter führt. Bei diesem Lauf ist ein drei Meter breiter Graben oder Bach zu überpringen, eine Sperre aus zusammengesetzten Wagen von 2,50 Meter Höhe zu überklettern, ein Holzgatter von ein Meter Höhe zu überpringen und ein Schwerebalken von drei Meter Länge in 1,50 Meter Höhe zu übersteigen. Der letzte Mann der Einheit muß diese Strecke in zehn Minuten zurückgelegt haben, sonst gibt es schwere Punktabzüge.

Etwas unangenehmer wirkt schon der 10-Kilometer-Marsch, der im großen Dienstanzug und mit 20 Pfund Gepäck durchzuführen ist. Während des Marsches muß sich die ganze Einheit in fünf Minuten umziehen, das heißt, es sind auf einen Pfiff hin Unterhemd und Strümpfe zu wechseln; ist dieses Hindernis dann einigermaßen gut überstanden, so gibt es etwas später einen mangelhaften Steg von 5 Meter Länge zu überwinden.

Bei der in Lastkraftwagen durchzuführenden Propagandafahrt wird die Wirkung der Propaganda, die Ausstattung der Art der Wagen, das zackige Aus- und Abfahren der Männer sowie die Art der Vorseilung einer einfachen Straßensperre bewertet.

Wesentlich mehr verlangt die Einzelaufgabe, die z. B. so aussehen kann: Der Sturm wird gegen 7.45 Uhr vom Bürgermeister aus Klein-Kalau alarmiert mit der Begründung, daß sich etwa 400 Unruhe stiftende Elemente auf dem Wege von Pösteritz nach Klein-Kalau befinden. Der Bürgermeister bittet um sofortige Hilfe, da er nur schwache Kräfte zur Verfügung hat. Der Sturm wird sofort zur Absperrung und Sicherung des Dorfes Klein-Kalau in Marsch gesetzt.

Die zweite Aufgabe, die der Sturm zu lösen hat, erreicht ihn bei der Absperrung. Ein Gendarmerteilnehmer aus Pösteritz fordert den Sturm zur Unterstützung seiner Nachforschungen nach fünf verdächtigen Personen, die sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in ein lebenswichtiges Werk Pösteritz eingeschlichen und Störungen im Betrieb verursacht haben, an.

Beim Kleinkaliberschießen sind fünf Schuß liegend aufgelegt und fünf Schuß liegend freihändig auf 50 Meter Entfernung abzugeben.

Die Reiter-, Pionier-, Nachrichten- und Marine-Einheiten, haben hiervon teilweise abweichend entsprechend andere Aufgaben zur Lösung erhalten.

Bei der weltanschaulichen Prüfung kommt es nicht darauf an, nur mechanisch etwas auswendig zu lernen. Entscheidend ist das Wie der Antwort auf die gestellte Frage. Der Prüfer wird es verstehen, die innere und äußere Haltung der Einheit in entsprechendem Maße zu berücksichtigen. Als Thema wurde gewählt: „Was lehrt uns SA-Männer das Leben des Führers für die Zukunft“. Die SA-Männer haben alle soldatischen Grundzüge und Begriffe der SA, wie: Charakter, Gehorsam, Leistung, Wille, Manneszucht, Selbstzucht, Bescheidenheit, Kameradschaft, Ehre, Wahrheitsliebe, Nationalstolz und soziales Empfinden aus dem Vorbild des Führers abzuleiten, zu erklären

und danach zu leben. Entwertend wird aber auch hier bei der Beurteilung sein, wie weit diese Begriffe schon in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Dieser ganze Leistungswettkampf stellt nicht den einzelnen heraus, sondern nur die Einheit, und so wird auch nur die Gesamtleistung des Trupps bewertet. Bemerkenswert ist, daß ein Trupp, der unter 75 v. H. Antrittsstärke meldet, für jede Belästigung am Kampf ausfällt. Daß die äußere Haltung der Einheit beim Anreiten, beim Marsch, die kameradschaftliche Haltung in und außer Dienst bewertet wird, ist selbstverständlich. Aber auch die Zuverlässigkeit, der Kampfsinn, mit dem die Übungen durchgeführt werden, sind entscheidend. Der Sturmbannführer wird ebenfalls nachprüfen, ob die vorhandenen Heime und Geschäftsräume in Ordnung sind, ob in Kartei und Kasse alles stimmt, wie sich der Geschäftsverkehr abwickelt, ob die SA- und Partei-ausweise in Ordnung gehalten sind usw.

Durch ein feines ausgeführtes Punktsystem wird dann der Sturm innerhalb der Standard als Sieger festgestellt, dessen Trupps die höchste Punktzahl nachweisen können. Das sind in Kürze die Aufgaben. Es geht daraus klar hervor, daß diese geordneten totalen Leistungen nur der Sturm als Kampfeinheit erfüllen kann, der eine feste in sich geschlossene Gemeinschaft vom Führer bis zum letzten Mann bildet.

Die alte SA hat ihren ersten Leistungskampf, der unter Einsatz des Lebens geführt wurde, hinter sich. Die neuen SA-Kameraden werden noch zu beweisen haben, daß sie sich ganz und gar unserer sozialistischen Bewegung und unserem Führer verschrieben haben. Auch sie werden ihre Pflicht erfüllen in dem Bewußtsein, daß die SA, als die gleichmäßigste und gleichzeitig härteste Waffe des politischen Kampfes es dem Führer ermöglichte, im Hinblick auf sein hohes Ziel: auf der Stelle zu treten oder zuzuschlagen — wie es die Umstände gerade erforderten —, ohne je auch nur einen Schritt zurück zu müssen.

Denken wir daran, daß heute ohne die SA kein nationalsozialistisches Deutschland da wäre. Denken wir daran, daß ohne die SA als dem Stoßtrupp der Bewegung kein Regiment marschieren würde. Denken wir daran, daß sich die Armee des Dritten Reiches aufbaut auf der Treue zum Führer, der Tradition des alten Heeres und den 400 Blutzugungen der Kampfformationen der Bewegung des nationalen Sozialismus. Denken wir an alle diese Dinge, wenn die SA sich selbst durch den Reichswettkampf Rechenschaft gibt über ihren gegenwärtigen Stand.

Und wenn dann die besten 21 Stürme aus allen Teilen des Deutschen Reiches auf dem Reichsparteitag 1935 dem Stabschef und von diesen wieder die sieben besten dem Führer Adolf Hitler ihre Leistungen zeigen dürfen, dann stehen sie gleichsam als Abordnung für die Hunderttausende von SA-Männern der gesamten Nation, die als Soldaten einer politischen Idee im Reichswettkampf ihre Pflicht erfüllen. Gestärkt und innerlich geschlossen wird die SA aus diesem friedlichen Wettbewerb hervorgehen, harrend der Befehle, die sie zu neuen Aufgaben führen sollen.

Der gesamten Nation aber wird die SA, in den kommenden Monaten beweisen, daß sie auch heute noch das ist, was sie von Anfang an war: Die sozialistische Kerntruppe der deutschen Freiheitsbewegung.

Verti Sachs.

Bernunft gegen Kritik um jeden Preis

NSA. Die englischen Kritiker sind im Parlament ausgefallen und haben um jeden Preis Opposition gegen die Politik des Londoner Kabinetts gemacht. Die Wortführer

Kurze Tagesübersicht

Die nach England zurückgekehrten Frontkämpfer sprachen sich sehr befriedigt über die Eindrücke von ihrer Deutschland-Reise aus.

Zwischen Rom und Paris wird über das Programm für die Völkerbundratsitzung in kommender Woche verhandelt, wobei Italien Bedingungen für seine Teilnahme an der Sitzung stellt.

Die größte Fraktion der holländischen Kammer hat der Regierung die Gefolgschaft gekündigt bei Einbringung der Sparvorlage. Nun droht eine Kabinettskrise oder Kammerauflösung.

Im argentinischen Senat schloß ein entlassener Polizeibeamter zwei Senatoren nieder und verletzte einen Minister.

In Paris haben die Eisenbahngewerkschaften zu einer großen Protestkundgebung gegen die Sparverordnungen der Regierung aufgerufen.

der Opposition, an ihrer Spitze Lord George, den der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres-Mountbatten, einen Meister der Konfusion nannte, haben sich in schweren Beschuldigungen gegen Deutschland und seinen Ehrgeiz zur Schaffung einer U-Boot-Flotte gefallen, ohne an die Stelle ihrer Kritik auch nur irgendwie positive Vorschläge setzen zu können. Aber mit ruhiger Gelassenheit, zuweisen leicht ironisch, erhielten alle diese widerstrebenden Kräfte von der Regierungsbank eine Antwort, der sie sachlich nicht zu widersprechen vermochten.

Die Haltung der englischen Regierung zeichnet sich in weitgehendem Maße durch nüchterne Sachlichkeit aus. Man hat begriffen, daß man nicht ewig mit zweierlei Maß rechnen und ein Volk im Herzen Europas nicht bis in alle Zukunft hinein diskriminieren kann. Die Antworten auf gewissen Fragen der Opposition würden aus deutschem Munde naturgemäß deutlicher sein, als sie im Unterhaus gegeben wurden. Wenn beispielsweise ein Abgeordneter der Linken fragt, warum Deutschland bei Beginn seines Laues einiger U-Boote nicht erst vorher um Erlaubnis eingekommen sei, so mag er daran erinnert werden, daß Deutschland inzwischen ein freier und souveräner Staat geworden ist, der seine Entschlüsse in bestimmten Fragen selbst zu fassen pflegt. Daran müssen sich nun schon solche Kritiker gewöhnen. Ebenso ist die Frage nach dem Sieger bei den deutsch-englischen Flottenbesprechungen reichlich absurd, wenn nicht gehässig, weil hier niemand der beiden Verhandlungsseiten den anderen übers Ohr hauen wollte, sondern es vielmehr darum geht, einen positiven Beitrag zu machen, um Frieden zu leisten und eine Grundlage zu schaffen, auf der auch andere Staaten weiterarbeiten können.

Wie sehr die englische Opposition noch in die alten Methoden der zwischenstaatlichen Politik verannt ist, beweisen die Konstruktionen kollektiver Auffassungen und multilateraler Vereinbarungen. Es fehlt noch immer das Vertrauen zueinander und der Mut, in direkter Verständigung die Voraussetzungen, auf Grund derer eine ziellare Fortentwicklung der europäischen Politik allein möglich ist. Der englische Marineminister und der Erste Lord der Admiralität haben den Versuch unternommen, den Beginn einer neuen Ära diplomatischen Verkehrs und politischer Entwicklungen vor ihren Kritikern zu verteidigen und zu verteidigen. Die Opposition hat zwar mit viel Kräfteaufwand und großem Wortschwall ihre alte Stellung zu halten sich bemüht, aber ihr Widerstand brach mangels positiver und sachlicher Argumentation zusammen. An der Tatsache des deutsch-englischen Flottenabkommens und seiner besonderen Mission in Europa dürfte sich nichts mehr ändern lassen. Die Bernunft wird sich der Kritik um der Kritik willen und der Opposition um jeden Preis im Interesse des Friedens durchsetzen. Die Zeit, in der die diskriminierensten Bestandteile des Versailleser Gewaltdikts der internationalen Politik ihr Gepräge gaben, gehören der Vergangenheit an.

Frontkämpfer über die Deutschland-Reise

London, 24. Juli. Die Mitglieder der British Legion sind am Mittwoch von ihrer Deutschland-Reise nach London zurückgekehrt. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof Liverpool Street äußerte sich Major Fetherstone-Godley sehr befriedigt über den Verlauf des Besuchs, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Reise wesentlich zur Förderung der gegenseitigen Verständigung und des Vertrauens beitragen werde. Auch die übrigen Mitglieder der Abordnung hielten mit ihrer Befriedigung über die Herzlichkeit des Empfanges in Deutschland nicht zurück.

Major Fetherstone-Godley führte einem englischen Pressevertreter gegenüber u. a. aus: Die deutsche Jugend pflegt die Körpererziehung, aber es ist kein militärischer Drill irgendwelcher Art. Die Jungen tragen keine Waffen und es wird ausgezeichnete Arbeit geleistet, die Jugend körperlich auf der Höhe zu halten. Wir hoffen, daß wir als ein Ergebnis unseres Besuchs in der Lage sein werden, Besuchsaustausche zwischen den Kindern der ehemaligen Frontkämpfer beider Länder einzurichten. Das wird erheblich dazu beitragen, das gegenseitige Verstehen zu fördern, das heute so wesentlich ist. Wir hoffen ferner, daß in naher Zukunft ein offizieller Besuch deutscher ehemaliger Frontkämpfer zum Studium der Organisation der British Legion und auch der Angelegenheiten in England vor sich geht. Je eher dieser Besuch abgestattet wird, umso besser ist es, denn es besteht kein Zweifel darüber, daß es viele Leute in Deutschland gibt, die in völliger Unwissenheit über England und das englische Volk leben.

Die Mitglieder der Abordnung stützten bekanntlich einem der fünf deutschen Konzentrationslager einen Besuch ab. In diesem Lager sind zurzeit 3400 Gefangene untergebracht, davon schätzungsweise 75 v. H. politische Gefangene und die anderen verbrecherischen Elemente. Alle Gefangenen scheinen sich gesundheitlich außerordentlich wohl zu befinden und es scheint ein ausgezeichnetes Gedanke zu sein, Gefangene lieber in dieser Art zu halten, als sie in ein Gefängnis einzusperrern.

„Hitler“, so erklärte Major Fetherstone-Godley weiter, habe auf ihn den Eindruck eines praktischen Idealisten gemacht. Der größte Teil der Unterhaltung mit ihm sei eine Blauderei über

Ergebnisse an der Westfront, sowie über das Wohlergehen der ehemaligen Frontkämpfer gewesen. Hitler sprach sich ganz entschieden dafür aus, daß die ehemaligen Frontkämpfer zusammenkommen müßten, um sich bei der Sicherung des Friedens beizufügen. Die ganze Nation, so erklärte Hitler, ist gegenwärtig von dem Gedanken durchdrungen, für die Sache Deutschlands zusammenzustehen.

Wenn Freundschaften helfen könnten, würden wir heute nicht hier stehen. Alles, was getan werden konnte, wurde für uns getan. Und selbst wenn alle offiziellen Empfänge und Arbeiten vorüber waren und wir einen ruhigen Augenblick in einem Restaurant suchten, fanden die Leute von ihren Tischen auf und jubelten uns zu. Eine solche Entfaltung guter Kameradschaft und freundlicher Gefühle verursachte in uns eine ungeheure freundliche Erregung. Zweifelslos herrscht auf der Straße ein echter Wunsch nach Freundschaft mit England. Nach meinen Beobachtungen bin ich überzeugt, daß diese Stimmung nicht durch irgend einen politischen Beweggrund oder Regierungspropaganda inspiriert wird.

Englische Frontkämpfer über ihre Deutschlandreise

London, 24. Juli. Reuters meldet u. a. aus dem Haag: Die Mitglieder der British Legion, die Deutschland besucht haben, sind am Dienstag abend über Hoek van Holland nach London abgereist. Sie erklärten, ihre Aufnahme in Deutschland sei höchst erfreulich gewesen. Sie teilen der Meinung, daß in Deutschland ein wirklicher Wunsch nach Frieden bestehe. Sie sagten ferner, Eindruck hat auch die Tatsache auf uns gemacht, daß die Erziehung der Jugend nicht in einem Geiste der Angriffslust durchgeführt wird, sondern daß die Erziehung die moralische und körperliche Entwicklung begünstigt. Wir hoffen, daß unter Besuch eine enge Fühlung zwischen den vormaligen Frontsoldaten in Deutschland und der British Legion hergestellt hat. Wir haben auch Vorläufe getroffen, um eine Zweigstelle der British Legion am Rhein mit dem Hauptquartier in Köln zu bilden.

Explosion bei den IG. Farben in Höchst am Main

Höchst a. M., 24. Juli. Am Dienstag abend brach in einem Werk der IG. Farben-Industrie in Höchst a. M. infolge Selbstentzündung eines Gefäßes mit leicht brennbarer Flüssigkeit ein Brand aus. Das Feuer griff auf mehrere andere, in dem Raum befindliche Gefäße mit leicht brennbarer Flüssigkeit über. Die Feuerwehren waren rasch zur Stelle, so daß der Brand gegen 3 Uhr früh bereits vollständig gelöscht war. Ein Arbeiter kam bei dem Brand ums Leben, acht weitere mußten mit Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fabrikationsbetrieb des Werkes ist durch den Brand in keiner Weise gestört.

Der Brand entstand in einem Essigsäurebetrieb des Werkes. Das Feuer griff schnell um sich, so daß das ganze Gebäude, in dem sich der Säurebetrieb befindet, in hellen Flammen stand. Der Feuerchein war im ganzen Gebiet zwischen Frankfurt und dem Taunus zu sehen. An der Böschung beteiligten sich neben der Berufsfeuerwehr fünf Löschzüge der Frankfurter Feuerwehr. Die Frankfurter Rettungswachen waren mit zahlreichen Wagen bald zur Stelle. Der Umfang des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, dürfte jedoch recht beträchtlich sein.

Die Werksleitung der IG. Farben teilt mit:

In der Nacht vom 23. zum 24. Juli, 23.45 Uhr, entwickelten sich in einem in der Lösungsmittelabteilung des Werkes Höchst befindlichen Kessel, der mit Acetaldehyd gefüllt war, durch plötzlich einsetzende starke Erhitzung Dämpfe, die aus einer Öffnung des Kessels in starkem Strahl entwichen und sich im Raume selbst entzündeten. Der in der Nähe des Kessels befindliche Arbeiter Joh. Kael aus Frankfurt a. M. Höchst wurde durch die eintretende Explosion schwer verletzt und starb einige Zeit nach der Entlassung ins Krankenhaus. Der Vorarbeiter Johannes Koell, der seinem Arbeitskameraden zu Hilfe kommen wollte, wurde durch die Flammen erfaßt und fand den Tod durch Verbrennung. Acht weitere Arbeiter wurden mit schweren und leichteren Verletzungen ins Krankenhaus Höchst übergeführt. Bei drei Arbeitern ist der Zustand noch bedenklich. Für die Angehörigen der toten und verletzten Arbeitskameraden wird weitgehend von der Werksleitung Sorge getragen. Die Produktion wird durch den Brand nur unwesentlich beeinträchtigt. Der Sachschaden wird auf etwa eine halbe Million R.M. geschätzt.

Brand in einem Kölner Gaswerk

Köln, 24. Juli. Im alten Gaswerk Ehrenfeld ist am Mittwoch vormittag einer der drei Gasbehälter in Brand geraten. Die Behälter haben zusammen ein Fassungsvermögen von 192 000 Kubikmeter. Die Stadt Köln besitzt außer dem Gaswerk Ehrenfeld ein zweites Gaswerk im Süden der Stadt. Das Werk Ehrenfeld wurde 1876 mit 120 000 Kubikmeter Tagesleistung erbaut und mehrfach bis auf 400 000 Kubikmeter Tagesleistung erweitert. Die Gaszerzeugung war im vorangehenden Jahr eingestellt worden. Die Behälter sollten aber erhalten bleiben.

An dem traglichen Gasbehälter, der 90 000 Kubikmeter Inhalt hat und zur Zeit mit 10 000 Kubikmeter Standgas gefüllt war, wurden Anstreicherarbeiten ausgeführt. Während löste sich ein größeres Eisenstück, fiel aus beträchtlicher Höhe auf die Decke des Behälters und rief ein Loch von 50 mal 30 Zentimeter. Durch die sich dabei naturgemäß bildenden Funken entzündete sich das austretende Gas und brannte in einer Flamme von mehreren Metern Höhe. Auf Großalarm hin war die städtische Feuerlösch-Polizei in ganz kurzer Zeit mit sechs Löschzügen zur Stelle und machte sich mit größter Umsicht und Energie an die Beseitigung des Brandes. Unter Jubelannahme von Schaumlöschapparaten und Decken, Asbest und Lehm gelang es dann schließlich, kurz nach 13 Uhr die Flammen zu ersticken. Um die Bewohner der benachbarten Häuser und die Arbeiter in den benachbarten Fabriken und Werksstätten auch nicht der geringsten Gefahr auszusetzen, wurde kurz nach 12 Uhr die Räumung der Häuser und Werksstätten durch die in großer Stärke eingesetzte Polizei veranlaßt. Nach Beseitigung des Brandes wurde die Sperrung der Straßenzüge, der Häuser und Werksstätten wieder aufgehoben. Glücklicherweise ist niemand an den Verletzungen gekommen.

Verklammsungsverbot für den Stahlhelm auch in Erfurt

Erfurt, 24. Juli. Auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1933 zum Schutze von Volk und Staat in Verbindung mit Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes hat die Staatspolizei-Stelle für den Regierungsbezirk Erfurt im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten Staatsminister Dr. Weber das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDAP (Stahlhelm) kennzeichnet, verboten. Gleichzeitig sind alle Versammlungen einschließlich Pflichtappelle des NSDAP, und das öffentliche Zeigen der Fahnen des NSDAP, verboten worden.

13 Münchener Metzgermeister in Schutzhaft genommen

München, 24. Juli. Nach Mitteilung der Gauleitung München-Oberbayern der NSDAP, hat die Polizeidirektion München auf Ersuchen der Gauleitung in allen Stadtbezirken München in den Metzgerläden Stichproben vorgenommen, aus denen hervorgeht, daß eine Reihe von Metzgern Ueberpreise gefordert haben. Auf Grund dieser Feststellungen wurden am Mittwoch 13 Metzgermeister in Schutzhaft genommen, um eine weitere Verunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden.

Eröffnung des Neckarkanals Mannheim—Heilbronn

Heilbronn, 24. Juli. Der jetzt auf der Strecke Mannheim—Heidelberg—Heilbronn fertiggestellte Neckarkanal wird nunmehr am Sonntag, 28. Juli, eröffnet und seiner Bestimmung als Großschiffahrtsweg übergeben. Die Eröffnung erfolgt in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Ely von Rübenaß, des Reichsstatthalters von Württemberg, der Repräsentanten von Württemberg, Baden und Hessen, des Handels, der Industrie und des Verkehrs. Für das aufstrebende Heilbronn bedeutet die Eröffnung der fertiggestellten Kanalstrecke einen neuen Abschnitt seiner Geschichte, deshalb hat die Stadterweiterung für den 28. Juli auch eine besondere Eröffnungsfeier angelehnt, die am vorläufigen Endpunkt des Kanals und in der anlässlich der Kanaleröffnung veranstalteten großen Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“ abgewickelt werden wird. Für die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier besonders interessant werden die sportlichen und humoristischen Darbietungen der Marine, Ruderer, Kanu- und Schwimmervereine sein, die für die Zeit ab 14.00 Uhr bis zum Eintreffen des Festschiffes gegen 16.30 Uhr auf dem Kanal vorgehen sind. An der Landestelle werden Abordnungen des Reichsheeres, der Reichsmarine, Ehrenfähre der SA, Marine-SA, SS, PD, Hitlerjugend usw. Aufstellung nehmen, wenn Bollerboote die Ankunft der Festschiffe verkünden. Für die Zuschauer sind am Kanal Tribünen errichtet worden, auf denen Sitzplätze gegen eine geringe Gebühr eingenommen werden können. Im übrigen ist der Zutritt zum gesamten Gelände am Kanal frei. Die Darbietungen auf dem Kanal können gut von beiden Ufern aus verfolgt werden. Die Ansprachen werden durch Lautsprecher übertragen, so daß sie überall hörbar sind. Für Bewirtschaftung ist ebenfalls Sorge getragen, so daß auch in dieser Beziehung jeder auf seine Rechnung kommt. An der Landestelle wird Reichsverkehrsminister Ely von Rübenaß vom Schiff aus sprechen. Nach der Begrüßung der Festteilnehmer durch Oberbürgermeister Gültig-Heilbronn werden sich die Abordnungen und Formationen in einem Festzug zur Stadt zurück-

geben. Im Garten der Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“ findet die Eröffnungsfeier dann ihre Fortsetzung bei Konzert und Tanguerhaltung.

Wir wir noch erfahren, führt die Reichsbahn Stuttgart am Sonntag, 28. Juli, einen Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Heilbronn. Abfahrt in Stuttgart 7.32 Uhr.

Der englische Außenminister zur Abessinienfrage

London, 24. Juli. Im Unterhaus wurden am Mittwoch nachmittag wieder mehrere Anfragen über die italienisch-abessinische Streitfrage gestellt. Außenminister Sir Samuel Hoare erwiderte u. a., daß die Frage eines Vorgehens der Völkerbundsmitglieder im Falle, daß irgend ein Mitglied in das Gebiet eines anderen Landes einmarschiert, eine Angelegenheit sei, die im Lichte der Umstände und der Völkerbundsatzung bestimmt werden werde. Er hoffe, noch vor der Vertagung des Unterhauses eine Erklärung über die Ausfuhr von Waffen nach Italien und Abessinien abgeben zu können. Soweit er unterrichtet sei, habe die französische Regierung die Waffenexporte nach Italien und Abessinien verboten.

Auf eine weitere Frage antwortete Hoare, er habe dem amerikanischen Botschafter bereits die Befriedigung der englischen Regierung über die kürzlichen Äußerungen des amerikanischen Staatssekretärs ausgedrückt, die sich auf die Verpflichtungen der Unterzeichnerstaaten des Kelloggpaktes bezogen. Die englische Regierung werde stets bereit sein, mit der amerikanischen Regierung bei den Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten.

Die Indienvorlage endgültig verabschiedet

London, 24. Juli. Die Indienvorlage wurde am Mittwoch vom Oberhaus in dritter Lesung ohne Abstimmung angenommen. Damit ist das große Gesetzeswerk vom englischen Parlament endgültig verabschiedet.

„Das Morde wird grauig werden“

Der Londoner abessinische Geschäftsträger über den kommenden Krieg

Paris, 24. Juli. Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, erklärte einem Berichterstatter des „Echo de Paris“, eine Einigung im italienisch-abessinischen Streit sei kaum noch denkbar. Dazu sei es zu spät. Italien habe viele Millionen ausgegeben und 200 000 Mann nach Afrika geschickt. Wie sollte es jetzt auf seinen Plan verzichten. Abessinien werde aber nicht auf seine Unabhängigkeit verzichten. Seine Bewohner würden bis zum letzten Mann sterben. Das Morde werde grauig werden. Abessinien werde, wenn nötig, zugrunde gehen, aber es gebe einen Gott, und der Tag der Vergeltung werde kommen. Der Kampf werde auf jeden Fall sehr hart und langwierig sein. Die des Klimas ungewohnten italienischen Truppen hätten schon jetzt gewaltig zu leiden. Die modernen Kriegsmittel würden sich gegen Abessinien schwer anwenden lassen. Der Gesandte ist überzeugt, daß der Streit den Rahmen eines örtlichen Krieges überschreiten werde. Er werde das Signal für den Zusammenschluß aller farbigen Völker gegen die Weißen werden, der Beginn eines Kreuzzuges gegen die kolonisierenden Völker. Wenn England und Frankreich, erklärte Dr. Martin zum Schluß, Italien koloniale Zugeständnisse aus ihrem eigenen Bestehen machen wollten, sollten sie das tun. Abessinien werde nicht nachgeben.

Scharfe Sprache in Italien gegen England

Mailand, 24. Juli. In der italienischen Presse wird auf das Schärfste gegen die Freigabe der Waffenlieferungen nach Abessinien durch England Einspruch erhoben. Eine besonders heftige Sprache führt der halbamtliche „Popolo d'Italia“, der sich in ironischen Betrachtungen über die „hergebrachten Freundschaften“ ergeht und schreibt, die erste Folge der englischen Anleihen und der Waffenlieferungen werde eine Verschärfung der Annäherung und Feindseligkeit des Regus gegenüber Italien sein. Auf diese Weise werde Del ins Feuer gegossen. England übernehme eine schwere Verantwortung. Wenn in der abessinischen Frage keine unmittelbaren britischen Interessen bestehen würden, so hätte England die Haltung anderer Länder eingenommen, die Abessinien jede Waffenlieferung verweigerten. Dagegen zeige sich jetzt die Solidarität der englischen Rüstungsindustrie mit Abessinien. Italien werde eine solche Stellungnahme nicht leicht verzeihen.

Die „Stampa“ schreibt u. a.: „Wir erinnern England daran, daß das italienische Volk eige ihm angetane Schmach nie vergessen wird. England spielt in Abessinien ein gefährliches Spiel.

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser

Vertrieb: Romanverlag S. & P. Greiser, G. m. b. H., Kollnat
abbild. verboten

Da meldete ihm das Mädchen Gerda Martini. Sie trat ein und begrüßte ihn herzlich. Staunte, als sie ihn so ernst antraf.

„Ist was geschahen, Hans?“
„Ja, Fräulein Gerda! Da... lesen Sie!“ Damit überreichte er ihr die Depesche.

Der Konsul tot. Sie las die Zeilen und konnte es nicht fassen.

Blötzlich brach sie in heftiges Weinen aus. Sie sank auf einen Stuhl am Schreibtisch nieder.

Hans stand bestürzt. „So nahe geht es Ihnen, Fräulein Gerda?“

Sie antwortete nicht, sie sah still vor sich hin. Er ahnte nicht, daß ein ganz anderer Grund sie so erschütterte hatte, daß sie jetzt ihren Glückstraum begrub, denn... jetzt wurde Rose frei und sie wußte, daß das Schicksal die beiden Menschen doch zusammenführen würde.

„Sie wollen zu Rose reisen?“ fragte sie leise.

„Ja, ich will sie in der Stunde nicht allein lassen!“

„Sie tun recht, Hans! Und... dann werden Sie bald mit Rose wieder in Berlin sein?“

„Ich weiß es nicht, ich kenne Rosens Pläne nicht, Fräulein Gerda.“

„Gewiß wird sie wieder nach Berlin kommen! Ich

denke es doch! Ich darf Sie doch zum Flugplatz begleiten, ich habe Zeit jetzt!“

„Sie machen mir eine Freude, Fräulein Gerda.“

Und so fuhren sie gemeinsam hinaus nach Tempelhof. Das Flugzeug stand startbereit.

Sie reichten sich noch einmal die Hände, tauschten letzte Worte, Grüsse. Dann schlug die Coupetür mit hartem Schläge zu.

Der Motor dröhnte stärker.

Ein Rud ging durch das Flugzeug. Es rollte ab und dann stieg es hoch, immer höher und bald war es den Blicken entschwunden.

Das Mädchen starrte ihm nach, lange, lange... und dann kamen die Tränen wieder. Sie begrub ihr Glück in dieser Stunde.

*

Hans traf spät in der Nacht in Gardome ein.

Als er die Villa, die der Konsul gemietet hatte, betrat, da kam ihm der alte Diener Josef entgegen.

Er sah ihn traurig an.

„So rasch... ist mein guter Herr davongegangen!“

flaute Josef. „Gestern war er noch ganz frisch. Gegen Mittag ließ er den deutschen Notar kommen und traf seine letzten Bestimmungen. Dann begann er zu sterben. Fröhlich erst ist er eingeschlafen.“

Er trat ein und stand in dem vornehmen Bestüb.

Rose stand vor ihm und empfing ihn mit ernster, betrübter Miene.

„Hans!“

„Rose!“

„Danke, daß Sie so rasch gekommen sind, Hans! Es ist so schwer, allein in solchen Stunden zu sein!“

„Frau Rose!“ sagte Hans weich. „Ich weiß, wie Sie den Toten liebten, und er hat Ihre Liebe verdient wie

wert; kaum ein anderer. Erum muß Ihr Herz ganz still sein, so still wie das meine, das ihn auch geliebt hat.“

„Ich weiß es, Hans!“ sagte sie dankbar. „Kommen Sie, wir wollen zu ihm!“

Und sie traten in das Totenzimmer.

Frau van Holten hatte am Fußende der Bahre gesessen. Sie erhob sich. Auch sie war gefaßt. Hans stieß auf seine vermeinten Gesichter.

Hans drückte der alten Frau stumm die Hände und trat mit Rose zu dem Toten.

Ruhig und friedlich lag er in dem Kissen. Er war mit Frieden im Herzen von dieser Welt gegangen.

Lange sah Hans den toten Wohlfahrer an, der so viel Güte verschwenderisch über ihn ausgeschüttet hatte, der ihn durch seine Hilfe dahin gebracht hatte, wo er jetzt stand.

Noch einmal faßte er die starre Hand des Toten. Es war wie ein Abschiednehmen.

„Schlaf wohl... schlaf in Frieden... Du, der mir Freund und Vater war!“ sagte Hans still.

„Er hat im letzten Augenblick noch von Ihnen gesprochen, Hans!“ sagte Rose leise. Seine Gedanken waren bei Ihnen. Zu mir sagte er: „Ergo Dich nicht, Josef! Ruhe Hans und er wird Dir in allem helfen! Du darfst ihm so vertrauen, wie ich ihm vertraut habe.“

Ihre Augen begegneten sich.

„Das dürfen Sie, Rose!“

„Ich weiß es, Hans! Mir will es nur nicht in den Kopf, daß er gestorben sein soll, der gestern noch neben mir saß und fröhlich war. Wir glaubten alle, daß er den Blutzug gut überwinden würde. Und doch mußte er scheiden.“

„Wir wollen ihn in unserem Herzen behalten, Rose. Dann lebt er für uns immer.“

(Fortsetzung folgt)



Die italienische Freundschaft ist strategisch, politisch und kulturell mehr wert als jeder andere Reichtum. Es gibt Wunden, die nicht zu heilen und Beleidigungen, die nicht vergessen werden. Wenn ein italienischer Soldat fällt, wird der Feind sich nicht nur gegen den Barbaren richten, der geschossen hat, sondern auch gegen jene, die ihm aus unerlässlicher Habgier Waffen lieferten.

Leichtsinneige Finanzwirtschaft

Feststellungen des österreichischen Rechnungshofes

Wien, 24. Juli. Der Oberste Rechnungshof hat dem Hause der Bundesgesetzgebung seinen Bericht über die durchgeführte Kontrolle der Finanzverwaltung des österreichischen Bundeshaushaltes zugehen lassen. Der Bericht fällt durch die Schärfe auf, mit der er zahlreiche Finanzoperationen des Bundes kritisiert. Im Abschnitt „Bundeskanzleramt“ bemängelt der Rechnungshof die Art der Verwendung jener Gelder, die man nationalen Persönlichkeiten unter dem Titel eines Schadenersatzes für Terrorakte, mit denen diese Persönlichkeiten natürlich nichts zu tun hatten, zur Zahlung auflegte. Nach Ansicht des Rechnungshofes hätten solche Strafmandate nur nach Maßgabe der tatsächlich angerichteten Schäden zugemessen werden dürfen. In Oberösterreich aber zum Beispiel hat man ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Schaden einfach durch Heranziehung des Vermögens nationaler Persönlichkeiten einen Fonds angelegt, aus dem dann einzelne Ansuchen um Entschädigung befriedigt wurden.

Der Rechnungshof deutet in seinen Ausführungen an, daß hier die Tendenz des Gesetzes, den unmittelbaren Zusammenhang zwischen Geschädigten und Erschließung herzustellen, nicht beachtet worden sei. Ferner bemängelt der Oberste Rechnungshof, daß bei den Ausgaben für das freiwillige Schutzkorps zahlreiche Ausgaben wie Gasthausauslagen durch Schutzkorpsanteile trotz des Bezuges besonderer Verpflegungsgebühren und Ausgaben für requirierte Wäsche sowie unnötige Kraftwagenfahrten gemacht worden seien.

Interessant sind die Feststellungen des Rechnungshofes über den finanziellen Zusammenbruch der Marischka-Bühnen. Man erfährt daraus, daß auch der Bund und die Gemeinde Wien mit öffentlichen Mitteln dem notleidenden „Theater an der Wien“ beigeprungen sind, Gelder, die natürlich so gut wie verloren anzusehen sind.

Nicht minder bemerkenswert ist der Vorwurf, den der Oberste Rechnungshof gegen das Finanzministerium erhebt, auf dem Umweg über die Kreditanstalt dem souveränen Malteser-Ritterorden mehr als 700 000 Schilling zugewendet zu haben mit der Begründung, daß der Orden fernerzeit durch die Inflation einen Verlust von über 2 Millionen Goldkronen erlitten habe. Der Rechnungshof weist darauf hin, daß eine rechtliche Verpflichtung des Bundes zu dieser Zuwendung nicht vorlag.

Ferner bemängelt der Oberste Rechnungshof, daß unter den Projekten für den Umbau der Reichsbrücke über die Donau in Wien gerade das teuerste ausgearbeitet worden sei, daß ferner die Post- und Telegraphendirektion noch immer unbeglichene Lieferantenrechnungen von mehr als 3 Millionen Schilling habe, daß es in Wien eine Schule für orientalische Schüler gebe, die vom Bunde unterhalten werde, obgleich sie nur sieben Schüler aufweise und daß schließlich für Tiefbohrungen im Gebiete des Halleiner Salzbergwerkes, die vollkommen ergebnislos geblieben seien, trotz Warnung des Obersten Rechnungshofes 285 000 Schilling verausgabt worden seien.

Die Religionskämpfe in Irland

Dublin, 24. Juli. Die Lage in Belfast bleibt weiter unruhig. Am Dienstag wurde ein Mann durch einen Schuß ins Bein schwer verletzt. In der Brostoffelstraße explodierte eine Bombe, wodurch ein 4-jähriges Mädchen verletzt wurde. Die Zahl der Verhaftungen hat sich um 10 auf 101 erhöht. Im Laufe des Dienstags wurde eine Reihe von Männern festgenommen, von denen einem Brandstiftung, einem anderen tätlicher Angriff und zwei weiteren die Ausherrung von Drohungen zur Last gelegt werden.

Die politisch-religiösen Unruhen in Belfast haben auch auf den irischen Freistaat übergreifen. In Clonsilla und Limerick stürzten die Katholiken mehrere Häuser von Protestanten und richteten große Zerstörungen an. In Limerick ging die erregte Menge gegen zwei Freimaurerlogen vor und zerstörte die Scheiben einer protestantischen Indachthalle. Besonders gespannt ist die Lage in Kilmallock in der Grafschaft Limerick, wo eine protestantische Kirche in Brand gesteckt wurde und bis auf die Grundmauern niederbrannte. Auch drei Häuser von Protestanten wurden schwer beschädigt. In Limerick werden die Straßen seit Montag von Truppen mit aufgezogenen Seitengewehren bewacht.

Nachwirkungen der Belfast Religionskämpfe auf den irischen Freistaat

London, 24. Juli. Infolge der schweren Unruhen in Belfast herrscht im irischen Freistaat, und zwar besonders an der Westküste, große Erregung. Die in Ausstand getretenen Dockarbeiter von Galway, der Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, haben verlangt, daß alle protestantischen Angestellten der Stadt entlassen werden sollen. Es wurden Umzüge veranstaltet, um die katholischen Arbeiter mehrerer Fabriken zum Streik zu veranlassen. Die Polizei zerstreute aber die Menge durch einen Gummiknüppelanschlag. Am Dienstag spät abends beschloßen die Dockarbeiter in einer öffentlichen Versammlung die Fortsetzung des Streiks. 50 Höglinge der Polizeischule in Dublin sind nach Galway entsandt worden, um bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu helfen. Die Unruhen haben am Montagabend begonnen, als die Dockarbeiter sich weigerten, einen Kohlendampfer aus Belfast zu löschen. Am Dienstag früh wurde ein Kohlendampfer so lange an der Abfahrt gehindert, bis ein protestantischer Maschinist das Schiff verlassen hatte.

Aus Belfast wird berichtet, daß der Lordrichter Richter Sir William Moore bei Eröffnung der Schwurgerichtssitzung in einer Rede gegen Hebertreibungen auswärtiger Blätter Einspruch erhoben hat. Er sagte, Belfast habe 450 000 Einwohner, und das Unruhegebiet besäße eine Einwohnerzahl von 4500 Männern, Frauen und Kindern, mit anderen Worten von genau 1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Es sei unwarhaft und ungerecht, die Sache so darzustellen, als ob in der ganzen Hauptstadt Nordirlands „Organe der Gewalttätigkeit und der Unruhe“ seien.

Riesenwaldbrände in Ostibirien

Moskau, 24. Juli. Wie die „Zwetschka“ aus Krasnojarsk meldet, sind in den waldreichen Gebieten Ostiribriens zahlreiche Riesenbrände ausgebrochen. Seit einigen Tagen bereits ist der ganze Horizont um die Stadt Krasnojarsk von einer dichten Rauchwand verdeckt. Es brennt die urwaldähnliche Taiga in riesenhafter Ausdehnung. Allein hier hat man nach vorläufiger An-

gabe über 100 Brandherde festgestellt. Sogar entlang der sibirischen Eisenbahnlinie, so zwischen der Station Minino und Snelzinka, hat das Feuer sich des ausgedehnten Waldgeländes bemächtigt und gefährdet den Eisenbahnverkehr. Eine Belämpfung dieser gewaltigen Waldbrände ist aussichtslos. Hervorgehoben sind die Brände durch die große Hitze und wahrscheinlich auch durch die Unvorsichtigkeit von Beerenfammern, die zu Tausenden aus den Städten in die Wälder und in die Taiga strömen.

Schüsse im argentinischen Senat

Ein Senator getötet, ein Abgeordneter verletzt

Buenos Aires, 24. Juli. Im argentinischen Senat kam es am Dienstag nachmittag zu blutigen Ausschüssen, als während der Aussprache der Senator de la Torre den Finanzminister Dr. Pinedo als Feigling bezeichnete. Als der Minister darauf auf seinen Beleidiger zuwie und diesem der Senator Vordabehere zu Hilfe kommen wollte, fielen von der Zuhörertribüne plötzlich Schüsse. Vordabehere sank schwer verwundet zusammen, während der im Senat anwesende Abgeordnete Manzi ebenfalls durch einen Schuß niedergestreckt wurde. Vordabehere ist noch auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Die sofort auslaufenden Gerüchte, daß auch der Finanzminister verwundet worden sei, haben sich nicht bestätigt. Die Polizei verhaftete eine Person, die als Täter in Frage kommt. Das Senatsgebäude wurde sofort von Polizei besetzt und abgeriegelt.

Buenos Aires, 24. Juli. Wie nachträglich bekannt wird, wurde bei der gemeldeten Schießerei im argentinischen Senat auch der Landwirtschaftsminister Duhan durch einen Streifschuß an der Hand leicht verletzt. Außerdem kam er zu Fall, brach drei Rippen und erhielt eine Leberquetschung. Als Urheber der Schießerei, bei der wie berichtet, ein Senator getötet und ein Abgeordneter schwer verletzt wurde, wurde inzwischen der 42-jährige ehemalige Polizeikommissar Ramon Baldez Dora ermittelt.

Die Unruhen in Mexiko

Entwaffnung der mexikanischen Rothemden

Mexiko Stadt, 24. Juli. Das energische Vorgehen der mexikanischen Regierung gegen die mexikanischen Rothemden, die im Staat Tabasco blutige Zusammenstöße hervorgerufen hatten, wird vom gesamten Volk mit größter Befriedigung aufgenommen. Der Kriegsminister ordnete die Entwaffnung der Rothemden, die unter Führung des früheren Gouverneurs Carrido stehen und daher auch „Carridisten“ genannt werden, an. Nach amtlichen Meldungen herrscht im Staat Tabasco völlige Ruhe.

Dagegen hat sich die Lage im Staate Tamaulipas, wo die Bevölkerung die Absetzung des Gouverneurs fordert, erheblich verschärft. Nach Meldungen aus Ciudad Victoria belagern dort 2000 Anhänger der „Agraristas“, einer Partei, die zu den Gegnern der Rothemden gehört, das Gebäude des Gouverneurs Rafael Billareal. 40 Stadtverwaltungen verfügen dem Gouverneur die offizielle Anerkennung. Inzwischen wurden Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eingesetzt.

Berzweigte Lage im chinesischen Hochwassergebiet 30 000 Tote geborgen?

Schanghai, 24. Juli. Im Südwesten der Provinz Schantung sind die Hochwasserfluten in ständigem Steigen begriffen. Die Wassermassen haben jetzt die Städte Tschuich, Tschiahsiang und Jungscheng erreicht, deren Räumung vom Gouverneur angeordnet wurde. An der Grenze von Schantung und Kiangsu sind die Deiche gebrochen. Mehrere hundert Dörfer wurden vollkommen überschwemmt. Unter den Flüchtlingen fordern Hungersnot und Seuchen täglich hunderte von Opfern. Auf dem Gebiet des Jangtse lauten die Berichte etwas günstiger. Dort wird seit einigen Tagen ein langsames, aber stetiges Fallen des Wasserstandes beobachtet. Es ist dort deshalb auch möglich, allmählich einen Ueberblick über die Ausmaße der Katastrophe zu gewinnen. So sollen sich im Jangtse-Gebiet nicht weniger als zehn Millionen Menschen auf der Flucht befinden. Im Bereiche des Lungting-Sees, des riesigen Binnensees im Norden der Provinz Hunan, ist der Sachschaden größer als bei der großen Uberschwemmung im Jahre 1931. Nach Mitteilungen des Roten Kreuzes in Hankau schätzt man die Zahl der allein aus dem Jangtse und dem Hansfluß geborgenen Leichen auf bisher 30 000.

Zu den Unruhen in Belfast

London, 24. Juli. Die gespannte Lage in Ulster und in einigen Teilen des irischen Freistaates dauert an. In Galway rissen irische Hafenarbeiter die englische Blagge von einem aus Belfast kommenden Schiff herunter und bedrohten die Besatzung mit Tätlichkeiten, falls sie an Land gehen würde. In Limerick haben die Hafenarbeiter ebenfalls die Ausladung nordirischer Güter verweigert. Wie aus Belfast weiter gemeldet wird, sind dort die katholischen Hafenarbeiter nicht mehr an die Arbeit zurückgekehrt, da sie sich vor den Drohungen der protestantischen Gegner fürchteten. Vor dem „blutigen 12. Juli“ waren 400 katholische Hafenarbeiter in Belfast angestellt. Ein Mühlenwerk mußte geschlossen werden, weil 20 protestantische Mädchen die Arbeit verweigerten, bis sämtliche katholischen Angestellten entlassen seien. Eine 19-jährige Fabrikarbeiterin ist durch eine aus dem Hinterhalt abgefeuerte Kugel verletzt worden. Bisher sind beim Stabtrat von Belfast 440 Schadenersatzforderungen in Höhe von 15 000 Pfund wegen böswilliger Verletzungen eingereicht worden.

Krise in Holland

Abgabe der katholischen Partei an die holländische Regierung

Amsterdam, 24. Juli. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde in der 2. Kammer die Aussprache über die Sparausweisvorlage der Regierung und zugleich damit über die allgemeine Politik des Kabinetts Colijn fortgesetzt. Die stärkste Fraktion der Kammer, die katholische Partei, kündigte im Verlauf der Aussprache durch ihren Fraktionsführer Professor Walberge der Regierung die Gefolgschaft auf. Die Regierung, so begründete Professor Walberge die Stellungnahme der Partei, betreibe eine veräfferte Deflationspolitik, der seine Partei nicht folgen könne. Die katholische Partei sei der Auffassung, daß eine allgemeine Herabsetzung der Produktionskosten

Was ist praktischer?

Soll man die Haut beim Sonnenbaden mit Kreml oder Hautöl einreiben? Das dürfte mehr oder weniger eine Geschmackfrage sein. Jedenfalls hat man in diesem Sommer die Wahl zwischen Kreml und Leo-Hautöl. Beide haben sie die gleichen Vorzüge, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin und — was besonders wichtig ist — beide helfen schneller bräunen! Leo-Hautöl gibt es in allen Badgeschäften für 50 Pfennig, Kreml gar schon von 22 Pfennig an!

durch eine wirksame Deflation notwendig sei, wenn andererseits eine Devalvation vermieden werden solle.

Den Haag, 24. Juli. Amtlich wird festgestellt, daß die Regierung noch nicht ihren Rücktritt erklärt hat und daß sie sich erst für eine der beiden Möglichkeiten, Rücktritt oder Kammerauflösung, entscheiden müsse. Bis auf weiteres bleibe das Ministerium im Amt, und es ändere sich auch nichts an seiner Politik. Dies gelte insbesondere auch hinsichtlich der Währung. Hieraus ergebe sich, daß die Regierung nötigenfalls ohne Verzug weitgehende Maßnahmen ergreifen werde, um den Gulden gegen alle Angriffe zu verteidigen.

Baden

Auflösung der Deutschen Jugendkraft

Karlsruhe, 24. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Seit Monaten mühte die Beobachtung gemacht werden, daß die außerhalb der Staatsjugend stehenden Jugendverbände und Vereinigungen ein Gebaren an den Tag legten, das in einem geordneten Staatswesen auf die Dauer nicht geduldet werden konnte. In Verletzung ihres Aufgabekreises und unter Annäherung eigener politischer Zielsetzungen setzten sich diese Organisationen in einem mehr oder minder bewußten Gegensatz zum Staat und zur nationalsozialistischen Bewegung. Sie bestritten der Staatsjugend das ausschließliche Recht, die heranwachsende Generation zum Zweck der politischen Erziehung in ihren Reihen zu erfassen und gefährdeten dadurch letzten Endes die politische Einheit unseres Volkes in der nationalsozialistischen Idee. Infolge dieses staatsfeindlichen Verhaltens fanden sie aber gerade bei den Besten unserer Jugend keinen Anklang, sondern sammelten bei sich größtenteils Elemente, die weniger an fruchtbringender Erziehungsarbeit als an einem ungezügelt demotivierten Interesse waren. Die Ausschreitungen, insbesondere Ueberfälle auf einzelne Angehörige der HJ und des Jungvolks, mehrten sich zu Lebends, so daß sich der Minister des Innern vor einigen Wochen genötigt sah, den nationalsozialistischen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen und die öffentliche Betätigung unter freiem Himmel zu verbieten, um dadurch sicherheitsgefährdenden Zusammenrottungen vorbeugend zu begegnen. Leider hat diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg gezeigt. Die Ueberfälle nahmen ihren Fortgang. In erster Linie waren daran Angehörige der DJK beteiligt, einer Organisation, die sich hauptsächlich mit Sport befaßt und sich unter religiösen Vorwänden darum bemüht, der HJ Abbruch zu tun.

Zur Beseitigung dieser Mißstände hat der Minister des Innern die Organisation der „DJK“ mit allen Untergliederungen unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihres Vermögens aufgelöst und verboten. Ferner wurde in Erweiterung der früheren Anordnung den nationalsozialistischen Jugendorganisationen und denjenigen, welche sich mit der Betreuung Jugendlicher befassen, jegliche Betätigung unter freiem Himmel sowie Turnen und Sport in geschlossenen Räumen untersagt und damit die Beschränkung dieser Organisationen auf die ihnen überlassenen religiösen, kulturellen und caritativen Aufgaben polizeilich garantiert.

Württemberg

Der Staatshaushaltplan für 1935

Stuttgart, 24. Juli. Der im Regierungsblatt veröffentlichte Staatshaushaltplan (Gesamtplan) für das Rechnungsjahr 1935 (1. April 1935 bis 31. März 1936) enthält folgende Zahlen:

	A. Ordentlicher Haushalt		
	Beträge für 1935		
	KRM.	KRM.	KRM.
I. Staatsbedarf			
Staatsministerien und Verwaltungsgerichtshof	66 550	500 734	434 184
Rechnungshof	—	128 500	128 500
Zustizverwaltung	6 275 700	18 037 120	11 761 420
Innenverwaltung	21 900 799	51 445 802	29 545 003
Kulturverwaltung	29 162 905	69 806 556	40 643 651
Finanzverwaltung	472 170	7 680 616	7 208 446
Wirtschaftsverwaltung	2 027 720	8 308 092	6 260 372
Staatsschuld	4 620 100	6 450 100	1 830 000
Renten, Zinsen und Entschädigungen	—	186 536	186 536
Berzorgungen und Unterstüßungen	787 000	24 765 000	23 978 000
Rotenkreuzbeihilfen	33 000	180 000	147 000
Abfindungen an ausgeschied. verheiratete weibl. Beamte	—	100 000	100 000
Allgem. Verfügungsbetrag	—	90 000	90 000
Sammelpatral für Mehr- und Minderausgaben	—	121 521	121 521
	65 345 944	187 800 577	122 454 633
II. Deckungsmittel			
A. Steuern			
Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer	15 405 000	446 000	14 959 000
Gebäude- und Grundbesitzsteuer	12 640 000	632 500	12 007 500
Gebühren u. Gerichtskosten	6 700 500	455 000	6 245 500
Zuschlag zur Reichsgrund-erwerbsteuer	1 160 000	—	1 160 000
Einnahmen a. Reichsteuern	68 534 000	620 000	67 914 000
Steuertrafen	550	150	400
	104 440 050	2 153 650	102 286 400
B. Aufwendungen des Staatsermögens und sonstige Einnahmezweige			
Domänen	3 226 000	1 521 000	1 705 000
Forsten	23 222 400	12 950 700	10 271 640
Forstverm. Schuppenried	198 900	198 900	—
Berg- und Hüttenwerke	50 000	5 000	45 000
Salinen	2 383 200	1 973 200	410 000
Bad Wildbad	503 800	493 500	10 000
Münze	637 300	219 300	418 000
Staatslotterie	700 000	—	700 000
Betriebseneinnahmen bei der Staatshauptkasse unmittelbar	4 924 593	316 000	4 608 593
	35 846 193	17 677 900	18 168 233
C. Zuschuß aus der früheren Restverwaltung	2 000 000	—	2 000 000
	142 286 243	19 831 610	122 454 633
B. Außerordentlicher Haushalt			
I. Ausgaben			Jahr 1935
Kulturverwaltung	—	930	300 000
Wirtschaftsverwaltung	—	—	3 250 000
	—	—	3 550 000
II. Einnahmen			
Aus Anleihen	—	—	KRM. 3 550 000

Die Stauseeanlage in Hofen

Größte Bade- und Wasserportanlage Süddeutschlands
Stuttgart, 24. Juli. Die Stausee Hofen, die einen Teil der Neckaranalysierung zwischen Münster und Mühlhausen darstellt, wurde in den Jahren 1933/35 ausgeführt. Die voranschlagsmäßigen Kosten, die nicht überschritten wurden, betragen 5 900 000 RM, davon entfielen auf die Stadt 2 355 000 RM, außerdem hatte die Stadt den Grunderwerb zu übernehmen mit einem Aufwand von rund 700 000 RM. Bereits in der Zeit vom 4. bis 11. Februar 1935 wurde der Aufbau des Neckars durchgeführt, so daß die Inbetriebnahme des Kraftwerks am 11. Februar 1935 erfolgen konnte. Das Kraftwerk gehört der Neckar AG. Die Stadt hat auf Grund ihrer Zahlungen das Recht der 99-jährigen Ausnutzung. Es werden zunächst etwa 19 Millionen kWh erzeugt, nach Bau der unterhalb anschließenden Staustufe Albingen noch im Mittel 16 Millionen kWh.

Das Staubecken, das Volkserholungsstätte, Sport- und Badesee zugleich ist, bildet mit dem unmittelbar anschließenden gestauten Neckarfluß eine ansehnliche Wasserfläche in Größe von rund 25 Hektar, etwa gleich der doppelten Größe des Ebnisees. Für eine spätere Vergrößerung sind alle Möglichkeiten vorhanden. Die landschaftliche Lage ist außerordentlich schön. Sie bildet einen Anziehungspunkt von eigenem Reiz nicht nur für die Stuttgarter Bevölkerung, für die größere Wasserflächen mit ihren beruhigenden Wirkungen auf Nerven und Gemüt bisher fehlten, sondern auch für die weitere Umgebung. Die Hochbauten gruppieren sich um den Teil des Sees, der als Badesee mit Frischwasserzuführung ausgebildet und vom übrigen größeren Teil durch eine Spundwand getrennt ist. Auf dem Uferstreifen längs der Straße Münster-Hofen sind die Bootschuppen und Gebäude erstellt für die Aufnahme der Ruderboote und der Schiffe, die eine regelmäßigen Verkehr zwischen der König-Karls-Brücke und den Stauseeanlagen vermitteln. Der Gesamtaufwand für alle diese zuzuführenden Arbeiten am Stausee betrug rund 1 350 000 RM. Den Schiffbetriebsdienst nach festem Fahrplan von der König-Karls-Brücke bis zum Stausee besorgen die Stuttgarter Straßenbahnen.

Der Zugang zum Badesee und zu der auf der sog. Kanzel befindlichen Gaststätte erfolgt von der Straße Münster-Hofen aus. Bei der Schaffung dieses Zuganges mußte ein Teil des Baggersees mit einer rund 80 Meter langen Brücke überspannt werden. Gleich am Zugang zur Badeinsel befindet sich das Haus der Paddler am freien See gelegen, mit Landungsstegen und Lagerweifen. Flaggenmast und Leuchtturm weisen die Richtung in die Tiefe des weiten Raumes. Rechts auf der Kanzel der Insel, weit hineinragend in den Neckar, steht die Gaststätte als Kopf der Anlage. Von ihren Terrassen weisen die ansehnlichen Rundbänke auf See und Tal. Links vom Eingang erstreckt sich das über 200 Meter lange An- und Auskleidehaus. Als vorläufiger Abfluß der Anlage gegen Süden schließen sich an das Badehaus, die Clubhäuser der Schwimmvereine und ein Haus für das Reichsheer an. Hier sollen in Zukunft auch größere Freizeitanlagen geschaffen werden, um die Lagerweise möglichst zu entlasten. Zwischen Badesee und Neckar an der Spitze einer weit ausladenden Mole steht ein 21 Meter hoher Leuchtturm mit stehendem Licht und Scheinwerfer. Der nach ansteigende, mit Zementsteinplatte ausgelegte Badesee nimmt noch zwei geforderte Schwimmbecken auf, eine Kampfbahn und ein Sprungbecken mit einer Sprunganlage von 1, 3 und 5 Meter Höhe. An dieser Sportanlage sind Tribünen angeordnet. Der 18 000 Quadratmeter große Badesee wird nicht mit Neckar, sondern mit Grundwasser gespeist. Die 2000 Personen Unterkunft bietende Gaststätte erhielt zwei große Erfrischungsräume. Sämtliche Bauten mit Ausnahme des Paddlerhauses mußten infolge nicht tragfähigen Grundes (wiedererfülltes ausgebagertes Gelände) eine Pfahlgründung erhalten. Hierbei wurden insgesamt 1000 Pfähle in Längen von 5 bis 12 Meter und in Stärken von 20 bis 30 Zentimeter Durchmesser verwendet. Die Flußbauarbeiten am Neckar und am Wehr wurden von der Neckarbaudirektion ausgeführt. Die Eröffnung erfolgte am Mittwoch.

Landesteuer-Veänderungsgesetz

Stuttgart, 24. Juli. Durch ein vom Staatsministerium am 3. Juli beschlossenes Gesetz erfolgt eine Senkung der Grundsteuer und der Gemeindeumlage vom Neubaubestand. Artikel 1 des Gesetzes bestimmt, daß für das Rechnungsjahr 1935 die staatliche Grund- und Gebäudesteuer nicht erhoben, die Gemeindeumlage auf Grundstücke und Gebäude nur mit sieben Zehnteln erhoben und die Gemeindeumlage aus den in den Kalenderjahren 1925 bis 1929 bezugsfertig gewordenen Wohnungsneubauten nur hälftig erhoben wird. Der zweite Teil des Landesteuer-Veänderungsgesetzes enthält Bestimmungen über die Anpassung des Landessteuergesetzes an die neuen Reichsgesetze.

Verordnung über dienstfreie Tage

Stuttgart, 24. Juli. Das Württ. Staatsministerium hat eine Verordnung über die dienstfreien Tage erlassen. Darnach erhält der Paragraph 55 Abs. 2 der Dienstordnung der Staatsbehörden vom 19. Juli 1928 folgende Fassung:

„Der Dienst fällt aus: 1. an den Sonntagen; 2. an folgenden Feiertagen: am nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai), am Neujahrstag, am Karfreitag, am Ostermontag, am Himmelfahrtstag, am Pfingstmontag, am Bußtag (Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag), am ersten und am zweiten Weihnachtstag und — in den überwiegend katholischen Gemeinden — am Fronleichnamstag. An diesem Tage ist den katholischen Beamten der Staatsbehörden in den sonstigen Gemeinden des Landes die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Freizeit zu gewähren; 3. an folgenden staatlich nicht anerkannten, aber politisch geschützten kirchlichen Feiertagen: am Erscheinungsfest im ganzen Land, an den Feiertagen Maria Himmelfahrt und Allerheiligen in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung, für die nach Paragraph 5 der Verordnung des Innenministeriums über den Schutz kirchlicher Feiertage vom 24. Juni 1935 die Paragraphen 2 bis 4 a.a.O. anzuwenden sind; 4. am Samstag zwischen Karfreitag und Ostermontag; 5. in der Zeit vom 23. Dezember bis 8. Januar an den Werttagen, die einzeln zwischen einem Sonntag und einem nach Ziffer 2 und 3 dienstfreien Tag liegen.“

Stuttgart, 24. Juli. (Reichsinnungsmeister.) Theodor Kaiser, Schreinermeister und Kreishandwerksmeister in Stuttgart, wurde vom Reichshandwerksmeister zum kommissarischen Reichsinnungsmeister für das Tischlerhandwerk ernannt. Kaiser ist ein bewährter Kämpfer der NSDAP, von der er auch mit dem Amt eines Ortsgruppenleiters von Stuttgart betraut worden ist. Neuerdings wurde er auch zum Ratsherrn der Stadt Stuttgart berufen.

Brandstifter festgenommen. In der Nacht vom 14. zum 15. Juli 1933 brannten in Wiesensteig bei einem Großbrand sechs Häuser nieder, so daß sechs Familien obdachlos wurden und ein Gebäudeschaden von 40 000 RM, und ein Mobiliarschaden von 30—40 000 RM entstand. In

der Nacht zum 14. Juli 1935 brannten nun in Wiesensteig wieder zwei Anwesen, und zwar das des Landwirts W. K. und das des Fabrikanten R. F. nieder. Schon beim ersten Brandfall bestand der Verdacht, daß es sich um eine Brandstiftung handle. Der Landjägerschiff gelang es jetzt, den ledigen R. M. aus Wiesensteig festzunehmen und der Tat zu überführen. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Verbrecher ein, beide Brände gelegt zu haben. Es besteht der Verdacht, daß auf das Konto des Brandstifters noch weitere Straftaten kommen. Nachdem bei dem zweiten Brand ebenfalls für 30 000 RM. Gebäude- und Mobiliarschaden entstanden war, hat der Wiesensteiger Brandstifter innerhalb von zwei Jahren nahezu um 100 000 RM. Volksvermögen vernichtet.

Tod durch Verschüttung. Am Mittwoch morgen ereignete sich bei Umbauarbeiten im Großen Haus der Württ. Staatstheater ein tödlicher Betriebsunfall. Zwei Maurer waren mit dem Durchstoßen einer Wand beschäftigt, als sich ein Stück dieser Wand löste und den Maurer Friedrich aus Wiesensteig bei Leonberg verschüttete. Bereits auf dem Transport zum Katharinenhospital ist der Schwerverletzte seinen Verletzungen erlegen.

Ludwigsburg, 24. Juli. (Rassejäger verhaftet.) Dienstag nachmittag wurden laut NS.-Kurier auf Veranlassung der Kreisleitung der NSDAP durch die Ludwigsburger Kriminalpolizei der jüdische Kaufmann Jakob Säbel und seine Geliebte Helene Falkener in Schutzhaft genommen. Helene Falkener hatte seit einigen Jahren mit dem Juden ein Verhältnis, das in den Kreisen der Ludwigsburger Parteigenossen und Bevölkerung heftige Empörung hervorrief. Um Unruhen zu vermeiden, mußten die beiden in Schutzhaft genommen werden. Die Eltern der Helene Falkener drangen immer wieder in ihre Tochter, ihr Verhältnis mit dem Juden zu lösen, aber alles Bitten war erfolglos.

Großbottwar, 24. Juli. (Mit dem Fahrrad gestürzt.) Durch zu hartes Bremsen kam auf der steil abfallenden Straße zwischen Höpfigheim und Großbottwar der hier wohnende 23jährige Schlosser Max Müller mit dem Fahrrad derart unglücklich zu Fall, daß er mit einem schweren Schädelbruch und Schürfwunden benutzungslos liegen blieb.

Reichertshausen, 24. Juli. (Vom Zug überfahren.) Ein junger Mann von hier ließ sich vom Zug überfahren. Die Leiche war schrecklich zugerichtet. Der junge Mann hatte wegen eines Subentreiches eine Strafe abzusitzen und hat deshalb den Selbstmord begangen.

Göppingen, 24. Juli. (Seltenes Jubiläum.) Dieser Tage waren es 50 Jahre, daß ein Göppinger Turner erstmals einen Deutschen Kranz auf einem Deutschen Turnfest erringen konnte. Es war dies in Dresden und der Preisgekrönte ist das Ehrenmitglied der Turngemeinde, Fabrikant Eugen Märklin.

Strahrdorf, 24. Juli. (Reinahme we-

gen Kindes tötung.) Eine hiesige 28 Jahre alte Frauensperson wurde wegen Kindes tötung festgenommen. Sie hatte ihr neugeborenes Kind geädert und die Leiche in einen Schrank versteckt.

Bad Mergentheim, 24. Juli. (Kurförderungsabgabe.) Nahe der Vereidigung und Einführung der neuerannten Ratsherrn in ihr Amt gab Bürgermeister Künzlen anlässlich der ersten Zusammenkunft mit seinen Beratern einen umfassenden Rückblick und Ausblick über die Verwaltung der Stadt. Er betonte dabei u. a., daß ein Mangel in der Entwicklung von Bad Mergentheim die geringe Steuerkraft sei, die davon herrühre, daß die meisten größeren Häuser am Plage ganz oder teilweise gemeindesteuerfrei seien. Um vorwärts zu kommen, sei es notwendig, neue Einnahmequellen zu suchen. Nachdem Bad Mergentheim auf den Fremdenverkehr eingestellt sei und als Badeort außerordentliche Aufwendungen gegenüber anderen Gemeinden gleicher Größe habe, habe er die Einführung einer Kurförderungsabgabe angeordnet, die der Stadt etwa 20 000 RM. im Jahr neue Einnahmen bringen werde. Diese Abgabe sei für unsere Stadt von lebenswichtiger Bedeutung.

Ebelsingen, 24. Juli. (Zug von Juden unerwünscht.) In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde über den Zug von auswärtig verhandelt. Es wurde laut „Taubzeitung“ ausdrücklich betont, daß es gänzlich unerwünscht ist, daß noch weitere Juden hierherziehen oder hier einheiraten.

Lenningen, 24. Juli. (Betriebsunfall.) In der Ginterischen Uhrgehäuse-Fabrik brachte ein junger Arbeiter beide Hände in eine Schleifmaschine, wobei ihm fast alle Fingerknochen bis auf die Knochen durchgeschliffen wurden.

Tübingen, 24. Juli. (An Blutvergiftung gestorben.) Am Montag nachmittag starb Franz Xaver Kammerer an den Folgen einer Blutvergiftung — er hatte sich beim Holzspalten eine geringfügige Verletzung zugezogen — ganz unerwartet im Kreiskrankenhaus Rottweil.

Ravensburg, 24. Juli. (Vom Starkstrom getötet.) In herbes Leid versetzt wurde die Familie des Schmieds und Hilfsarbeiters Jabs. Die Mutter Elise Jabs wollte den Radioapparat in den Garten stellen und hatte zu diesem Zweck die Stromleitungsschnur verlängert. Als sie im Zimmer das Kabel an die Lichtstromleitung anschließen wollte, geriet sie mit der unter Strom gehaltenen Lampenfassung in Berührung und erhielt einen elektrischen Schlag. Frau Jabs, die 32 Jahre alt ist, war sofort tot.

Ulm, 24. Juli. (Wer ist der Tote?) Am 18. Juli 1935 wurde in Altenstadt, Kreis Geislingen, ein Mann erhängt aufgefunden, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Der Tote ist zirka 65 bis 68 Jahre alt. Er gehört vermutlich bäuerlichen Kreisen an.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildbader Tagblatt“ Bildbader Bobbfart, Bildbad im Schwarzwald (Inb. Th. Gads) Nr. 6, 15, 799 3ur Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig.

Sängerfahrt des MG.V. Liederkranz Wildbad in die Bayrischen Alpen

Mit der NSG. „Kraft durch Freude“ in der Zeit vom 21. bis 27. Septbr. 1935

Der Liederkranz Wildbad veranstaltet gemeinsam mit der N.S.G. „Kraft durch Freude“ für seine Mitglieder sowie deren Angehörige eine Autofahrt in die Bayr. Alpen.

Die schönsten Plätze des Bayr. Hochlandes werden besucht und verspricht die Fahrt ein Ereignis zu werden. Der Preis beträgt für die Fahrt sowie Uebernachten, Mittagessen und Abendessen den Betrag von RM 28.— bis 29.—. Anmeldungen seitens der Mitglieder bei Schuhhaus E. Seydelmann. Voraussetzung der Fahrteilnahme ist die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront.

Erster Tag: Tübingen, Reutlingen, Ulm, Memmingen, Kempten, Füssen, Neuschwanstein, Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau.

Zweiter Tag: Partnachklamm, Mittenwald, Walchensee, Bad Tölz, Tegernsee, Schliersee, Miesbach.

Dritter Tag: Bad Aibling, Rosenheim, Chiemsee, Schloß Herrnschloß, Wasserburg, München.

Vierter Tag: Besichtigung von München (Oktoberfest), Rückfahrt über Günzburg, Augsburg, Ulm, Stuttgart.

NSG. „Kraft durch Freude“ Liederkranz Ortsgruppe Wildbad. Wildbad.

Wildbad, 24. Juli 1935.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Rometsch und Familie.**

Sämtliche Druckarbeiten liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Wildbad, 24. Juli 1935.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, treubeforderter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Wilh. Friedrich Bott

nach einem arbeitsreichen Leben zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin:

Marie Bott, geb. Wandpflug.

Beerdigung: Freitag nachmittag 6 Uhr auf dem alten Friedhof.

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn Anfang täglich 8.15 Uhr Fernsprecher 535

Donnerstag, 25. Juli

Frühstück

zu Rudolstadt

Schauspiel in 3 Akten

Freitag, 26. Juli

Grossreinemachen

Lustspiel in 3 Akten

Samstag, 27. Juli

Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten

Sonntag, 28. Juli

Das Land des Lächelns

Operette in 3 Akten

Montag, 29. Juli

Kunter-bunter

Wildbader

Sprudel-Abend



Kriegerkameradschaft Wildbad und S.M.L.

Unser Ehrenmitglied

Wilh. Friedr. Bott

Gipser

ist gestorben, wovon die Kameraden geziemend in Kenntnis gesetzt werden.

Beerdigung am Freitag nachmittag 6 Uhr.

Antreten 1/2 6 Uhr vor der Polizeiwache.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Es ist Ehrenpflicht jedes einzelnen Kameraden, an der Beerdigung teilzunehmen.

Der stellvertretende Kameradschaftsführer.

